

um komplementäre und einander wechselseitig bedingende Sachverhalte. Gewisse Grenzen der B. können sich ergeben, wenn (ererbte oder erworbene) Störungen in den somatischen Grundlagen, z. B. bei \dot{I} Oligophrenie oder Senilität, eintreten oder (und) wenn die Lebens- und Entwicklungsbedingungen massive Mangelerscheinungen aufweisen, z. B. Unterernährung; anregungsarme Umgebung; soziale Isolierung, z. B. bei Hospitalismus. In beiden Fällen versucht man durch verschiedene Methoden der Prophylaxe oder | Therapie, die Minderung der B. zu vermeiden oder geringzuhalten bzw. sie ganz oder teilweise zu überwinden.

Bild vom anderen | Fremdbild.

Bilingualismus: Beherrschung zweier, vielfach gleichzeitig erworbener natürlicher Sprachen durch einen Sprecher. Voraussetzung für echten B. ist eine zwei- oder mehrsprachige Umgebung, in der verschiedene Situationsklassen mit jeweils einer Sprache als natürlichem Kommunikationsmittel verbunden sind. Die Beurteilung der Bedingungen des B. ist bis heute nicht eindeutig entschieden. Neben den offensichtlichen Vorteilen der durch natürlichen j Spracherwerb gewonnenen Mehrsprachigkeit stehen die durch die Interferenz verschiedener Sprachstrukturen bedingten Schwierigkeiten, die zu Unsicherheiten in einer, gelegentlich auch in beiden Sprachen führen können. Neben Unterschieden in der individuellen Disposition spielen dabei vor allem die sozialen und gesellschaftlichen Verhältnisse und die mit ihnen verbundenen Bewertungen der konkurrierenden Sprachen eine Rolle.

Bindungsfähigkeit: das spezifische Vermögen des Menschen, mit Sozialpartnern in längerdauernde emotionelle Wechselbeziehungen zu treten. B. ist ein typisches Merkmal psychophysisch intakter Persönlichkeiten, die gleichermaßen über gute emotionale Resonanzfähigkeit als auch über die Fähigkeit zu dauerhafter emotionaler Verzahnung mit relevanten Sozialpartnern verfügen. Mangel an B. kann einerseits neurotisch verursacht, z. B. eine Verflachung, jedoch auch Symptom psychopathologischer Störungen, z. B. bei Gemütsarmut, Haltschwäche, Autismus, sein. Störungen der B. sind oft auch Folgeerscheinungen prä-, peri- oder postnataler Hirnschädigungen. Bei schweren Formen des Schwachsinn, z. B. bei Idiotie oder schwerer Imbezillität, kann die B. genauso verlorengelassen wie z. B. bei psychotischen Störungen.

Als *Bindungslosigkeit* bezeichnet man das Unvermögen eines Menschen, in dauerhaften sozialen Kontakt zu Einzelpersonen oder Gruppen zu treten. Beruht Bindungslosigkeit nicht auf Gemütsarmut im Sinne einer psychopathisch oder hirnganisch verursachten Störung und können auch neurologisch-psychiatrische Erkrankungen als Ursachen ausgeschlossen werden, z. B. kindliche Schizophrenie, ist sie in neurotischen Störungen be-

gründet. In der Pathopsychologie betrachtet man weitgehend übereinstimmend die Symptome Lügen — Stehlen — Schulbummelei als Symptome oder Syndrom der Bindungslosigkeit, Bindungslosigkeit ist eine der Hauptursachen des *Entweichens*, teilweise auch Ursache *heimlicher Zerstörungsdelikte*, deren Ziel es ist, Dritten zu schaden oder deren Aufmerksamkeit gewaltsam auf sich zu lenken. Bindungslose Minderjährige neigen zu Falschangaben über Eltern oder Erziehungsberechtigte, wenn sie sich für dissoziale Verhaltensweisen verantworten müssen.

Hauptmerkmale der Bindungslosigkeit sind Neigung zur Eigenbrötelei, Wegfall des sozialen Verantwortungsgefühles für relevante Sozialpartner, z. B. für die Familie, die Ersatzfamilie oder das Heim, und die Neigung zum schnellen Wechsel der sozialen Hauptbezugspersonen, zu denen allerdings auch nur flüchtige und kurzzeitige Kontakte bestehen.

Binnengliederung: die Aufteilung einer Gesamtgruppe in zwei oder mehrere Untergruppen, deren Mitglieder quantitativ häufigere und qualitativ intimere Kommunikationen miteinander haben als mit den Mitgliedern anderer Untergruppen. Die Mindestgröße der Gesamtgruppe für eine B. beträgt 4 Personen. B. ist kein statischer Zustand. Zwischen den Untergruppen findet eine Fluktuation statt. Eine zur *Aufgabenbewältigung* oder zur *Arbeitsteilung* notwendige B. wird in der bürgerlichen Literatur *formelle Gruppe* genannt, eine *sympathiebedingte B. informelle Gruppe*. Eine nach MAKARENKO regelhafte B. in Gruppen enthält die Untergruppen *Kern* oder *Aktiv*, *Reserve* oder *gesundes Passiv* und *Rest* oder *Passiv*, das aus aktiven und passiven Außenseitern besteht. Nach HIEBSCH resultiert die B. aus dem Wechselwirkungsverhältnis verschiedener Faktoren. Er unterscheidet einen Hauptfaktor *Gruppentätigkeit*, der einerseits das Verhältnis von *Aktivität*, *Produktivität* und *Intimität* und andererseits das von *Gruppengröße*, *-dauer*, *Kommunikationsfrequenz* bezogen auf die *Dauer*, die *Ordnung* und die *Intimität* der *Kommunikationen* bestimmt.

Werden Häufigkeit, Dauer und Intimität der Kommunikation innerhalb der Untergruppen immer größer und die zu den anderen Mitgliedern immer kleiner, dann führt die B. zur Stabilisierung zweier oder mehrerer selbständiger Gruppen; nach MAKARENKO setzt dieser Vorgang etwa bei einer Gruppengröße $N > 15$ ein.

Binnenkontrast f Kontrast.

Biofeedback-Training [feedback, engl. Rückkopplung]: Methode der Psychotherapie zur Verminderung funktioneller Störungen wie Kopfschmerz, Schlafstörungen, Herzaktionsstörungen u. a. Der Patient bekommt mittels entsprechender Geräte Zeichen übermittelt, die kontinuierlich gebildet werden auf der Basis der Registrierung psychophysiologischer Prozesse, z. B. eines Hirnstrombildes oder